

Südostasien: Die Fallbeispiele Indonesien und Ost-Timor/Timor-Leste

Zu Fragen und Arbeitsaufträge 1, S. 119

Fasse die politische und wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens zusammen.

(Wissenserwerb/Wissensorganisation)

Weiterführende Informationen

Seit ~1600 beherrschten die Niederlande dieses Gebiet, mussten sich jedoch 1942 Japan, das in Südostasien ein Großreich errichten wollten, geschlagen geben. Anfangs empfanden die Indonesier/innen die japanische Invasion als Befreiung von der niederländischen Kolonialherrschaft, doch dann litten sie unter dem Terrorregime Japans (über 1.000 japanische Kriegsverbrecher wurden nach der Kapitulation Japans verurteilt). 1945 kapitulierte Japan nach den Atombombenabwürfen von Hiroshima und Nagasaki und die „Republik Indonesia“ (Java, Madura, Teile Sumatras, die Niederlande kontrollierten die übrigen Inseln) wurde als Vielvölkerstaat ausgerufen. Sukarno (in Indonesien haben viele Menschen nur einen Namen) war der erste Präsident („auf Lebenszeit“, allerdings ab 1967 unter Hausarrest), Mohammad Hatta sein Vizepräsident. Im Zuge des Indonesischen Unabhängigkeitskrieges eroberten die Niederlande fast das gesamte Gebiet zurück, die Indonesier/innen setzten auf Guerillataktik. Durch die Asymmetrie des Konfliktes hatten sie außerdem die Weltöffentlichkeit (und die USA) auf ihrer Seite. So kam es am 27. Dezember 1949 zur Entlassung Indonesiens (mit Ausnahme West-Papuas, das bis 1963 unter niederländischer Verwaltung blieb) als Föderation mehrerer Teilstaaten in die Freiheit. Einen misslungenen Putschversuch 1950 nahm Sukarno zum Anlass, einen Einheitsstaat zu errichten, sein Führungsstil wurde zunehmend willkürlicher, so dass es 1965 zu einem (kommunistischen?) Putschversuch der „Bewegung des 30. September“ und als Antwort darauf zu einem erfolgreichen Gegenputsch rechtsgerichteter Militärs kam. Im folgenden Massaker, einem der schlimmsten politischen Massaker des 20. Jh., kamen (je nach Schätzung) zwischen 500.000 und 3 Mio. Menschen, die man für Kommunistinnen/Kommunisten oder Sympathisantinnen/Sympathisanten der Kommunisten hielt, um.

1966 übernahm General Suharto die Macht, bildete eine Regierung und machte sich zwei Jahre später auch zum Präsidenten. Die sozialen Spannungen im Land waren groß (Rassenkonflikte).

1975 marschierten indonesische Truppen in Osttimor ein (Völkermord!) und annektierten es.

Die Asienkrise 1997/98 traf auch Indonesien sehr stark: Viele Betriebe mussten Konkurs anmelden, die Währung verlor 3/4 ihres Wertes. Inflation und Korruption schwächten das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung Suharto, und als er 1998 seine siebente Amtszeit als Präsident vom Parlament bestätigen ließ, kam es im ganzen Land zu Unruhen (Plünderungen vor allem chinesischen, nichtmuslimischen Eigentums,

Zerstörungen). Bei gewaltlosen Studierendendemonstrationen wurden vier Studenten auf dem Campus erschossen. Die Trauerfeierlichkeiten führten zu neuen Unruhen in der Hauptstadt Jakarta (Plünderungen, Brandstiftungen). Suharto trat zurück, sein Vizepräsident wurde zum dritten Präsidenten Indonesiens. Er war allerdings weder beim Volk noch in der Armee sehr populär, auch seine Reformmaßnahmen (Gewerkschaften, freie Wahlen) änderten das nicht. Daher trat er zu den Präsidentschaftswahlen des Jahres 1999 nicht mehr an. Abdurrahman Wahid wurde 1999 der vierte indonesische Präsident, der erste, der aus freien Wahlen hervorging. Er war ein Mitglied einer anti-fundamentalistischen muslimischen Organisation. Unter seiner Regierungszeit verließen die letzten indonesischen Soldaten das völlig verwüstete Osttimor.

Die folgenden Jahre wurden von religiösen Auseinandersetzungen und zahlreichen Bombenanschlägen geprägt (philippinische Botschaft, christliche Kirchen, Börse, Einkaufszentren, Terroranschläge auf Bali, das Marriot und die australische Botschaft in Jakarta, Selbstmordattentate). Man warf dem Präsidenten mangelnde Kompetenz und Verstrickung in Finanzskandale vor, hierauf setzte ihn die Beratende Volksversammlung 2001 ab.

Auch Megawati Sukarnoputri, die Tochter des ersten Präsidenten Sukarno, stellte sich 1999 zur Wahl, was für eine Frau in einem islamisch dominierten Staat nicht unproblematisch war. Sie wurde daher zunächst nur Vizepräsidentin, obwohl sie die Siegerin der Parlamentswahlen gewesen war. Erst zwei Jahre später, nachdem der Präsident seines Amtes enthoben worden war, wurde sie Präsidentin.

Seit 2004 wird das Präsidentenamt direkt vom Volk gewählt, im zweiten Wahlgang siegte General Bambang Yudhoyono, der in seiner ersten Amtszeit die Steuereinnahmen verdreifachte und daraufhin in Schul- und Gesundheitswesen und Benzin-Subventionen investierte. Er unterzeichnete einen Friedensvertrag mit Nord-Sumatra. Die Terroranschläge hörten auf. Indonesien hat den Tourismus als große Einnahmequelle, und Terrorwarnungen und Reisewarnungen schaden dem Tourismus auf dem nahen Bali sehr.

Yudhoyonos zweite Amtszeit (seit 2009) war dagegen weniger erfolgreich: Islamischer Fundamentalismus und Korruption breiteten sich in Indonesien wieder aus. Seit Oktober 2014 ist der Unternehmer Joko Widodo „Jokowi“ Präsident Indonesiens, der zuvor als Regionalpolitiker gegen Korruption und für Umweltschutz aufgetreten war. Er wurde 2019 wiedergewählt.

Zu Fragen und Arbeitsaufträge 3, S. 119

Informiere dich über die derzeitige Lage der regionalen Konflikte in Indonesien und berichte darüber in der Klasse. Ziehe dazu auch die Karte heran und identifiziere dort die entsprechenden Konfliktregionen.

(Wissenserwerb/Wissensorganisation, Historische und Politikbezogene Methodenkompetenz)

Das Unabhängigkeitsstreben in Aceh – Hintergrundinformationen:

Die Provinz Aceh liegt im Nordwesten der Insel Sumatra und kämpfte schon zur Zeit der niederländischen Kolonialherrschaft um ihre Unabhängigkeit. Seit 1602 existierte in Aceh eine Handelsniederlassung der Niederländischen Ostindien-Kompanie, doch das Sultanat blieb selbstständig, auch als die Niederlande ~20 Jahre später die Herrschaft über ganz Sumatra übernahmen. 1873 kam es zum Krieg und zum Einmarsch niederländischer Truppen. Das Gebiet wurde zur Provinz erklärt, doch brachen die Unabhängigkeitskämpfe wenige Jahre später wieder aus und dauerten bis zum Zweiten Weltkrieg. Ab 1942 besetzte Japan die Insel Sumatra, nach deren Kapitulation versuchten die Niederlande das Gebiet wieder unter ihre Kontrolle zu bekommen, doch 1949 wurde Indonesien unabhängig – und der Konflikt mit Aceh setzte sich fort. Der Einmarsch indonesischer Truppen wurde von den Provinzbewohnerinnen und -bewohnern als Invasion empfunden. Auch besondere Autonomierechte (1959), die auf Glauben und Rechtsempfinden der mehrheitlich muslimischen Bevölkerung zugeschnitten waren, beendeten den Konflikt nicht. Die Separatistenbewegung Freies Aceh (GAM) trat immer wieder gegen die Zentralisierungstendenzen der Regierung Suharto auf. Schließlich rief der Thronfolger der Sultansdynastie von Aceh 1976 die Unabhängigkeit aus, floh allerdings drei Jahre später nach Schweden und blieb dort bis zu seinem Tod 2010. In den 1990er Jahren begingen Spezialeinheiten des indonesischen Militärs, Polizeieinheiten und das strategische Heereskommando in Aceh zahlreiche Menschenrechtsverletzungen (Menschen wurden gefoltert oder „verschwand“, tausende Zivilistinnen und Zivilisten kamen ums Leben), obwohl man die separatistische Bewegung bereits 1991 militärisch besiegt hatte.

2001 garantierte die Republik Indonesien der Provinz Aceh einen wesentlich höheren Anteil an den Erträgen aus der Erdgasförderung (70% statt bisher 5%). Das Gebiet ist reich an Bodenschätzen, doch die mehrheitlich arme Bevölkerung profitiert

Das Unabhängigkeitsstreben in den Südmolukken – Hintergrundinformationen:

Die Bewohner/innen der Inselgruppe der Molukken (Melanesier/innen) pflegten gute Beziehungen zu den niederländischen Kolonialherren, deren Ostindische Handels-Kompanie das Monopol der „Gewürzinseln“ bis zur Mitte des 18. Jh. verteidigte. Die Melanesier/innen wurden christianisiert, übernahmen niederländisches Brauchtum und kämpften mit den niederländischen Truppen in der Kolonialarmee unter anderem gegen die Armee von Java.

Als Indonesien 1949 unabhängig und in Jakarta eine Zentralregierung eingerichtet wurde, begannen die Unabhängigkeitsbestrebungen auf den Molukken: Im folgenden Jahr wurde der christliche Staat Maluku Selatan ausgerufen. Die Kampfhandlungen mit Indonesien begannen im gleichen Jahr und nach fünf Jahren war der gesamte Inselstaat wieder von Indonesien erobert.

davon nicht. Die Gewinne gehen an die Hauptstadt, unter den durch Abbau/Förderung verursachten Umweltschäden leidet die lokale Bevölkerung. Man erarbeitete im folgenden Jahr einen Friedensplan, doch bereits 2004 kam es zu neuerlichen Militäraktionen der indonesischen Staatsmacht in Aceh. 2003 war in Aceh die Scharia eingeführt worden, die im übrigen Indonesien nicht Rechtsgrundlage ist. Man versuchte Aceh zu isolieren. Das war im Dezember desselben Jahres fatal, als ein Tsunami die Küsten Acehs bis weit ins Land hinein verwüstete (300.000 Tote) und die Regierung internationale Hilfsmaßnahmen zunächst nicht zulassen wollte. Inzwischen geht in Aceh eine islamische Religionspolizei sehr streng gegen „unislamisches Verhalten“ vor, z.B. gegen Punks (ihnen wurden die Köpfe rasiert und sie kamen in ein staatliches Umerziehungsprogramm) oder Atheistinnen/Atheisten. Frauen dürfen keine engen Hosen mehr tragen, unverheiratete Paare dürfen nicht eng nebeneinandersitzen, Frauen dürfen nach 23 Uhr nicht mehr ohne Begleitung auf der Straße sein, Homosexualität ist strafbar, aber auch christlicher Glaube (Prügelstrafe).

2005 wurden dann doch erfolgreiche Friedensverhandlungen abgeschlossen: Aceh erhielt (teilweise) Autonomiestatus innerhalb Indonesiens. Die Separatistenbewegung sollte ihre Waffen abgeben und im Gegenzug dafür Amnestie für inhaftierte Mitglieder erhalten und die indonesischen Truppen sollten das Land verlassen. EU, Mitglieder der „Gemeinschaft Südostasiatischer Staaten“, Norwegen und die Schweiz sollen die Einhaltung des Vertrages überwachen.

Konflikte gibt es in dieser Region nach wie vor: Die Insel Java ist überbevölkert, daher siedelt die indonesische Regierung zahlreiche Javaner/innen in Aceh an, das erzeugt zahlreiche Spannungen zwischen Alteingesessenen und Immigranten.

~35.000 Bewohner/innen der Molukken (und weitere 100.000 aus Niederländisch-Indien), die für die niederländische Kolonialarmee gearbeitet hatten, mussten ihr Land verlassen und suchten Asyl in den Niederlanden, wo sie aber nicht als gleichberechtigte Bürger/innen aufgenommen, sondern in Lagern und ghettoähnlichen Stadtvierteln festgesetzt wurden. Die Chancenlosigkeit ihrer Lage, vor allem der jüngeren Immigrantinnen und Immigranten, führte dazu, dass sie in den 1970er Jahren versuchten, mit Terroraktionen auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen: Sie überfielen (mit Geiselnahmen) Züge und das indonesische Generalkonsulat in Amsterdam, Todesopfer waren die Folge. Die niederländische Regierung gab jedoch nicht nach. Inzwischen hat sich die Lage entspannt, da vor allem den jüngeren Melanesierinnen und Melanesiern inzwischen die Integration in die niederländische Gesellschaft gelungen ist.

Die Separatisten konnten sich auf eine kleine Insel zurückziehen, doch ihr Anführer wurde nach einigen Jahren gefangen genommen und 1966 zum Tode verurteilt. Seit dieser Zeit gibt

es eine Exilregierung Maluku Selatans in den Niederlanden. Auch in dieser Region kam es durch Umsiedlungsmaßnahmen zu Konflikten, hier sind sie religiöser Natur: Die indonesische Regierung siedelte muslimische Malaien auf den christlich dominierten Molukken an, seit Ende des vorigen Jahrhunderts herrschen daher dort immer wieder bürgerkriegsähnliche Zustände: Muslimische und christliche Gruppen bekämpfen

einander, ohne dass die indonesischen Truppen die Lage beruhigen könnten. Islamistische Kämpfer kamen aus Java, es kam zu Vertreibungen und Pogromen (mit mehrheitlich christlichen Todesopfern). Seit 2002 gibt es immer wieder Spannungen zwischen Christinnen/Christen und Musliminnen/Muslimen mit tausenden Todesopfern und hunderttausenden Flüchtlingen.

Das Unabhängigkeitsstreben in West-Papua – Hintergrundinformationen:

West-Papua, die rohstoffreiche westliche Hälfte von Neuguinea (die Osthälfte ist als Papua-Neuguinea ein souveräner Staat), wurde auch nach der Unabhängigkeit Indonesiens von den Niederlanden verwaltet, die es zu einem eigenständigen Staat und nicht zu einem Teil Indonesiens machen wollten, da sie Indonesien nicht ihr gesamtes früheres Kolonialgebiet als Einheit überlassen wollten.

1961 beauftragte Präsident Sukarno indonesische Truppen, das Gebiet anzugreifen, das erste Maßnahmen zur Eigenständigkeit gesetzt hatte (Flagge, Papua-Kongress).

Die Niederlande mussten auf internationalen Druck (USA) dem New Yorker Abkommen zustimmen: West-Papua sollte an Indonesien gehen, sofern ein Volksentscheid, der „Act of Free Choice“ 1969, Zustimmung dazu erteilte. 1.025 Wahlleute, ausgewählt aus den Stammesführern, sollten die Entscheidung treffen. Dafür wurden sie in Indonesien „ausgebildet“ (angeblich mittels finanzieller Zusagen und Folterdrohungen). Als Wahlbeobachter waren zwei (!) ausländische Journalisten geladen. Die UNO griff nicht ein. Die Abstimmung ging erwartungsgemäß einstimmig zugunsten Indonesiens aus und wird daher in West-Papua auch „Act of No Choice“ genannt. Dadurch, dass West-Papua jetzt offiziell zu Indonesien gehört, gilt der Konflikt völkerrechtlich als innerstaatliche Auseinandersetzung. Die ethnischen Spannungen zwischen Indonesierinnen/Indonesiern und den von diesen als minderwertig angesehenen Papua sind groß. Seit 1964 kämpft die „Organisation für ein freies Papua“ (OPM) mit militärischen und politischen Mitteln für das

Selbstbestimmungsrecht Papuas. 1971 wurde die freie Republik West-Papua ausgerufen. Mit Sabotageakten (u. a. Sprengung einer Erzpipeline) kämpfte man gegen Indonesien, das daraufhin (mit US-Kampfflugzeugen) Bombenteppiche im Bergland legte, Dörfer angriff und auch (völkerrechtswidrig) Napalm einsetzte. Ein Angriff der OPM auf die Inselhauptstadt Jayapura wurde von der Staatsmacht zurückgeschlagen. Die OPM ist schlecht ausgerüstet und trainiert, während Indonesien nicht nur über US-Waffentechnologie verfügt, sondern auch über von den USA (die sich auf diese Weise die Präsenz in diesem Raum sichern) ausgebildete Soldaten. Indonesien sieht die OPM als staatsfeindlich an, wer verdächtig ist, ihr nahestehen, kann sofort zum Tode verurteilt werden (mindestens 100.000 Tote!). 1996 versuchte ein OPM-Kommando durch die Gefangennahme ausländischer Geiseln die internationale Aufmerksamkeit auf den Papua-Konflikt zu lenken. Um die Jahrtausendwende kam es zum „Papuanischen Frühling“, der der Unabhängigkeitsbewegung Auftrieb gab. Doch es kommt immer wieder zu Kampfhandlungen (Angriffe der Rebellen auf Polizeikonvois/Truppen, Vergeltungsschläge des Militärs ...).

In einigen Staaten (Australien) wird die OPM als Terrororganisation eingestuft, was die Vertretung ihrer Anliegen international zusätzlich erschwert. Der Konflikt zwischen OPM und indonesischer Staatsmacht eskalierte Ende 2018 wieder, zahlreiche Menschen verließen ihre Dörfer, um sich in den Wäldern in Sicherheit zu bringen. Im Februar 2019 hat die OPM um eine UN-Intervention im Konflikt mit der indonesischen Armee gebeten.